

Johanniskirche. Auf Stelle der zwischen 1254 bis 1264 errichteten wohl im Anfange des 16. Jahrh. erbaut, zerstört 1547, erneuert im Jahre 1565; nach Plänen des Professor Gottschaldt innerlich restaurirt und mit neuem westlichen Thurme versehen im Jahre 1880. — Einschiffig mit Holzdecke. Der sich durch spitzbogigen Triumphbogen öffnende, zurückspringende Chor ist mit drei Seiten des Achtecks geschlossen. Die im völlig matten Stichbogen geschlossenen Fenster zeigen spätestes Maasswerk; ohne architektonische Bedeutung.

Portal. Jetzt der Westfront des Thurmes eingefügt. Das mit durchsteckten Profilen ausgestattete Portalgewände zeigt eine ähnliche Umrahmung von in Porphyrtuffstein ausgeführtem Baum- und Astwerk, wie das Portal der Benedictiner-Klosterkirche (siehe oben S. 20), unter dessen Einflusse es entschieden gefertigt wurde. Innerhalb dieses Rahmenwerkes befindet sich im Mittel eine Reliefdarstellung der Auferstehung der Todten mit Beziehung auf Hesekiel Cap. 37, darüber eine gleiche des jüngsten Gerichtes und Posaunen blasende Engelsfiguren. — Nördlich und südlich gleiche spätestgothische Pforten mit nebenstehendem Steinmetzzeichen.



Kanzel. Im Jahre 1721 zusammengestellt aus Theilen des vorreformatorischen Altarwerkes (vergl. über dieses Richter a. a. O. I, S. 160). Mit den trefflich geschnitzten Figuren des Gekreuzigten, der Mutter Maria, der h. Maria Magdalena und des Johannes Ev., ferner mit Verwendung der künstlerisch bedeutungslosen, stark übermalten Oelgemälde der Geisselung, Grablegung, Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn; um 1500. Die früher benutzte Kanzel wurde im Jahre 1721 für zwölf Thaler an die Kirche von Röhrsdorf verkauft, welche sie noch jetzt besitzt (siehe die Beschreibung dieser Kanzel S. 55 unter Röhrsdorf). — Die jetzige Kanzel befand sich bis zum Jahre 1874 über dem Altare.

Taufstein, Porphyrtuffstein, farbig. Den Fuss umgeben betende Kinderfiguren (vergl. über derartige Bildungen IV, S. 35 und Beilage VII, sowie VI unter Weissbach), daneben ist das Wappen der Patrizierfamilie Schütze (über diese vergl. IV, S. 43 und 47, sowie oben S. 32 [B. Schütz]) angebracht. An der sechsteiligen Cuppa halten Engelsfiguren ein Spruchband mit dem Spruche: *Lasset die Kindlein etc.*; im Frieze der Spruch: *Gehet hin in alle Welt etc.*; rohe Arbeit aus dem Anfange des 16. Jahrh.

Taufbeckenaufsatz, Zinn, mit dem Spruche Galath. 3, V. 26, 27; 17. Jahrh.

Kelch, Silber verg., 21,5 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse; einfache Arbeit des 18. Jahrh.

Drei kleine runde Glasgemälde in einem der Thurmfenster mit dem Wappen der Familie Arnolt, bez. 1566 und dem des Stadtschreibers Laurentius Stroer aus gleicher Zeit.

Glocken. Die mittlere, 1,20 m unteren Durchmessers, zeigt am oberen Frieze angehängt gebildete, vier Reliefwappen mit den Bildern eines Schuhs, Weberschiffchens, einer Pflugschaar (Pantoffels?) und eines Dreschflegels, daneben das Zeichen T.*) Vermuthlich trugen die Schuhmacher, Weber, Schmiede (?) und

*) Dieses Zeichen, welches viele Glocken beinahe gleicher Entstehungszeit, beispielsweise zu Reichenbrand (1471), Mittelbach (1473), Wüstenbrand (1483) und Gahlenz (1506), scheint an Stelle des Kreuzes angewendet worden zu sein. Ohne Begründung vermuthet G. Sommer (Neues Archiv f. Sächs. Geschichte u. Alterthumskunde VI, 1. u. 2. H., S. 165), dass dieses Zeichen den Glockengiesser Tyme (vergl. Otte, Glockenkunde, Leipzig 1884, S. 219) bezeichne.